

Helen, 32-ig, biomedizinische Analytikerin

Helen rief während ihres Coming-Outs im Lilaphon an. Sie fragte sich damals bereits während ca. eines halben Jahres, ob sie sich zu Frauen hingezogen fühle und was das für sie bedeute? In dieser Zeit surfte sie oft im Internet zu frauenliebenden Lebensweisen und stiess so auf das Lilaphon. Am liebsten hätte sie gleich angerufen und mit einer darüber gesprochen, ob sie lesbisch sei oder nicht. Sie dachte sich aber, dass sie diese Frage für sich selbst beantworten müsse, bevor sie anrufen könne.

Als sie ein paar Monate später für sich diese Frage klar mit „ich fühle mich zu Frauen hingezogen“ beantwortete, rief sie beim Lilaphon an. Dieser Anruf war von Herzklopfen begleitet und brauchte etwas Mut. Helen hatte sich vorgenommen, am nächsten Dienstag, an dem sie frei hatte - sie arbeitete unregelmässig - anzurufen. Sie hatte sich um 18h vors Telefon gesetzt und wartete dann eine halbe Stunde. Sie wollte im Lilaphon nicht den Eindruck erwecken, sie hätte die ganze Woche nur darauf gewartet anzurufen – obwohl das eigentlich schon so war.

Als Helen anrief, empfand sie das Gespräch als sehr angenehm. Helen schätzte, dass sie zu den Infos über Treffmöglichkeiten für frauenliebende Frauen persönliche Kommentare erhielt: An welchen LesBiSchwulen Veranstaltungen nehmen nun tatsächlich Frauen teil? Welche Musik läuft in etwa in der Frauendisco, wie ist das Publikum altersmässig zusammengesetzt...? Im Internet hatten ihr gerade diese Hintergrundinfos gefehlt.

Ein paar Tage nach diesem Telefongespräch fand das Lilaphon-Fest zum fünfjährigen Bestehen statt. Helen ging ans Fest und von da an regelmässig in die Frauendisco. Zudem nahm sie auch am offenen Treff für frauenliebende Frauen teil. Sie schätzte diesen Treff, weil es dort möglich war, in ungezwungener Atmosphäre andere Frauen besser kennen zu lernen. Die Disco fand sie fürs kennen lernen zu anonym, Kontakte übers Internet zu unverbindlich oder dann - wenn es zu einem persönlichen Treffen kam - zu intensiv, da sie nicht primär

auf der Suche nach einer Liebsten war, sondern einfach andere frauenliebende Frauen kennen lernen wollte.

Helen gelang es am offenen Treff persönliche Kontakte zu knüpfen, diese Kontakte gingen aber fast nie über den aktuellen Abend hinaus. Dies überraschte Helen, da sie es sich leichter vorgestellt hatte, neue Beziehungen mit frauenliebenden Frauen aufzubauen. Das Beziehungen-Knüpfen war ihr bisher als kontaktfreudige Frau ziemlich leicht gefallen.

Da Helen sehr gerne liest und sie in der Nähe von Zug wohnte, ging sie auch in Zug in die LesBiSchwule Bibliothek. Gleichzeitig zu den Bibliotheksöffnungszeiten findet dort ein LesBiSchwuler Treff statt. Als sie ihr erstes Buch ausleihen wollte, wurde sie auch zum Treff eingeladen. Sie wurde sehr offen empfangen und ging dann eine Zeit lang regelmässig hin, obwohl sie die einzige Frau dort war. Sie schätzte es, dass dieser Treff wöchentlich stattfand. Da dies zur Zeit ihres Coming-Outs bei ihren Eltern war, tauschte sie sich dort oft zu diesem Thema aus.

Der Treffleiter in Zug sprach sie dann auf eine mögliche Lilaphon-Mitarbeit an. Helen überlegte sich dies und rief gut ein halbes Jahr nach ihrem ersten Anruf nochmals im Lilaphon an. Sie interessierte sich vor allem für die Vorstandsarbeit, da sie schon mehrmals in Vereinsvorständen mitgearbeitet hatte. Bei einem Treffen mit der Personalfrau wurde dann klar, dass die Vorstandsarbeit mit der telefonischen Beratung gekoppelt ist. Das Konzept des Lilaphons, die sorgfältige Einarbeitung mit Probezeit und der Umstand, dass immer zwei Frauen zusammen Telefondienst machen, überzeugten sie und so stieg sie im Lilaphon ein.

Durch die Mitarbeit im Lilaphon lernte Helen sehr schnell viele frauenliebende Frauen kennen. Sie wusste, dass sie an LesBiSchwulen Veranstaltungen in Luzern ganz bestimmt Lilaphon-Frauen treffen wird und ging deshalb auch oft alleine hin. Insbesondere mit einer anderen Frau, die auch im Lilaphon-Vorstand war und ganz in der Nähe wohnte, ging sie oft aus. Aus der Freundschaft mit dieser Frau wurde eine grosse Liebe, so dass die beiden seit gut zwei Jahren als Frauenpaar zusammen in einem kleinen Dorf wohnen.

Wenn Helen zurückdenkt an ihren ersten Anruf beim Lilaphon, ist sie sehr froh, dass sie unterdessen genau die Lebensform

gefunden hat, die ihr selbst entspricht. Sie konnte sich damals eine Zukunft erschaffen, in der sie heute glücklich ist. Durch ihr erfolgreiches Coming-Out hat sie heute viel Energie frei für anderes. Ebenfalls schätzt sie es sehr, dass ihre Lebensform in ihrer Familie selbstverständlich ist. Dies merkt sie z.B., wenn sie mit ihrer Partnerin ihre Eltern besucht und diese ihr mit grosser Offenheit und Wertschätzung begegnen.